

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 206.

Sonntag, den 25. Juli.

1847.

Tagesbefehl an die Communalgarde zu Leipzig den 24. Juli 1847.

Ein ferneres Nachexerciren findet

Freitag den 30. Juli,
Montag den 2.,
Mittwoch den 4. und
Freitag den 6. August

statt. Die hierzu commandirten Mannschaften haben sich an diesen Tagen Nachmittags 5 Uhr auf dem Fleischerplatze zu versammeln und daselbst bei ihrem Feldwebel oder Stellvertreter zur Aufzeichnung zu melden. Wer die Meldung unterläßt oder zu spät eintrifft, hat zu gewärtigen, daß ihm die Uebung nicht angerechnet wird.

Im Fall das Exerciren an einem dieser Tage unterbleiben müßte, wird das Signal Los! gegeben werden.

Der Commandant der Communalgarde.
S. W. Neumeister.

Bruchstücke

aus des Staatsministers von Lindenau Festrede
bei der
am Geburtstage des Königs gehaltenen öffentlichen Sitzung der
hiesigen Gesellschaft der Wissenschaften.

— Wurde auch Sachsen im vorigen wie in diesem Jahrhundert, im Kriege wie beim Frieden, erschöpft und mißhandelt, wurde es in Folge der hiesigen Völkerschlacht verheert und zerstückelt, so sind doch alle Spuren von Verletzung und Drangsal durch das segensreiche Wirken dreier Könige verschwunden, die an Gesetz, Recht und Pflicht unerschütterlich festhaltend, die veränderten Bedürfnisse ihres Volkes erkennend und beachtend, mit umsichtiger Weisheit vermittelnd und ausgleichend, das Bestehende neu und besser gestalteten und so im wahren schönen Sinne des Wortes zu Reformatoren ihrer Zeit und ihres Landes wurden.

Das von den königlichen Brüdern Friedrich August und Anton begonnene Werk wurde von unserm jetzigen Könige der Vollendung zugeführt, und während seiner sechs-
zehnjährigen Regierung wurden die schönsten aller Siege, die der Vernunft über Vorurtheil und Herkommen, vielfach errungen. Die segensreichen Folgen dieses Handelns liegen vor unsern Augen; denn daraus, daß unsere heutige Staatsverfassung das wahre Recht über das geschichtliche, Gesetz über Vorrecht, Verdienst über Geburt, gleiches Recht für Alle feststellt, Alle zu gleich berechtigten Staatsbürgern macht: daraus ist ein neues muthvolleres Leben, eine angestrenzte Betriebsamkeit, ein zuversichtsvoller Unternehmungsgeist und eine Vertrauensfestigkeit am Staat hervorgegangen, die im gelungenen Zusammenwirken Verwaltung, Kunst und Wissenschaft, Ackerbau, Handel und Gewerbe auf einen blühenden, beglückenden, das Vaterland ehrenden Höhepunkt brachten. Selbst die jetzige, durch Theuerung und geringen Arbeitsverdienst drangvolle Zeit wird in Sachsen störungslos vorübergehen, da die Regierung durch eine kräftig-väterliche Fürsorge den Nothstand zu vermindern strebt, und das Volk vertrauensvoll das Unvermeidliche in gesetzlicher Ruhe erträgt. Lastet freilich dieser Druck, nur wenig süßlich für den Reichen, schwer und schmerzlich auf dem Armen, so ist

eine Milderung dieses Mißverhältnisses als die wichtigste, dringendste, leider noch ungelöste Aufgabe der Staatskunst zu betrachten.

Gewiß würde durch den edeln Willen unseres Königs seine Regierung auch ohne bindende Vorschrift eine wohlthätige, dann aber auf Zeit beschränkte, nur vom Zufall einer Persönlichkeit abhängige sein; allein mußte seine Weisheit diese Wohlthat in eine dauernde dadurch zu verwandeln, daß er Gesetz und Verfassung zur obersten Richtschnur erhob, so haben wir diesen Sieg des Gemüths und der Vernunft über den trügerisch-lockenden, schwer zu bekämpfenden Reiz des willkürlichen Herrschens um so dankbarer zu verehren, als der Uebergang zur bessern Ueberzeugung und das Verlassen einer lang gewohnten Bahn eine hohe moralische Kraft erheischte. Daß aber hochberzige, pflichterfüllte Fürsten, die Satzungen einer düstern Vorzeit verlassend, ihren mündig gewordenen Staatsangehörigen die Sicherheit des Rechts und eines geordneten Staatshaushalts für Gegenwart und Zukunft gewähren, dazu muß die innere Stimme des Gewissens, dazu der laute Wunsch der Völker, dazu die Erscheinung auffordern, daß selbst die Allgewalt ihre Willkür Naturgesetzen unterwarf.

Im frohen Lob der heutigen Zeit darf die Befürchtung nicht verschwiegen werden, daß hier und da die geistigen Interessen den materiellen untergeordnet erscheinen, und ein solches Beginnen um so lebhafter zu bedauern wäre, als das wahre und dauerhafte Wohlsein von Staat und Volk nur aus geistiger Quelle entspringen, nur auf geistigem Grunde mit Sicherheit ruhen kann, und es darum für Schulen, Akademien und wissenschaftliche Vereine Beruf und Pflicht ist, einer solchen Neigung und ihren nachtheiligen Folgen gemeinsam und kräftig entgegenzuwirken. Unsere älteste Schwester, die Gesellschaft der Wissenschaften zu London, und die Gestaltung der dortigen höhern Bildungsanstalten wird uns zum Vorbild dienen können. Das Studium der Sprachen, der Geschichte, der Mathematik und der Staatswissenschaften in ihren weit verzweigten Anwendungen wird dort tief und ernst betrieben, und dadurch jene hohe praktisch-wissenschaftliche Befähigung gewonnen, der es gelungen ist, alle Ele-